

Gemeinsame Verbandsrichterschulung der Klubs 1. Frankfurter Jagdklub, Klub Kurzhaar Kurmainz und Südwestdeutscher Klub Kurzhaar

Am 15.08.2010 fand in Trebur-Geinsheim eine gemeinsame Richterschulung der DK Klubs 1. Frankfurter Jagdklub, Klub Kurzhaar Kurmainz und Südwestdeutscher Klub Kurzhaar statt. Mit 44 Teilnehmern war die Veranstaltung sehr gut besucht und allen Mitwirkenden, die zum guten Gelingen beigetragen haben, sei an dieser Stelle noch einmal herzlichst gedankt. Als Referent konnte Herr Karl Walch gewonnen werden, der das Thema „Richten auf den Herbstprüfungen (HZP & Solms) in Theorie und Praxis mit praktischen Übungen im Feld“ klar, anschaulich und praxisnah von 9.00 – 15.30 Uhr vermittelte.

Im allgemeinen theoretischen Teil ging Herr Walch zunächst auf Veränderungen im Jagdgebrauchshundeverband ein – z.B. auf die neue Richterordnung, die ab 01.09.2010 eine regionale schriftliche Prüfung mit bundesweit einheitlichen Fragen für Richteranwälter vorschreibt. Auch auf den verbindlichen Bezug des Mitteilungsblattes „Der Jagdgebrauchshund“ wurde hingewiesen (ab 01.01.2012 für *jeden* Verbandrichter) sowie auf die Bemühungen des JGHV eine bundesweit einheitliche Lösung für die sachgerechte Anwendung der sog. E-reizgeräte zu finden (Sachkundenachweis).



Karl Walch vor der Richterkorona

Nun wurde das Richten von Jagdhunden näher erläutert - die Beurteilung ihrer Anlagen ist letztendlich nur über das eigene Ausbilden und Führen von Jagdhunden möglich. Oberstes Gebot ist stets ein gleichmäßiges Richten unter Beachten der Grundregeln, da nur so vergleichbare Informationen und Rückschlüsse auf den Zuchtwert erfolgen können. Gerade das Richten von Anlageprüfungen stellt sich als besonders schwierig dar, weil auf der einen Seite die Anlagen, auf der anderen Seite das Erlernte klar und nachvollziehbar zu bewerten sind. Dies erfordert in hohem Maße kompetente Richter mit Erfahrung und dem entsprechendem Sachverstand. Wichtig ist auch die Auswahl geeigneter (Niederwild)Reviere sowie der richtige Prüfungszeitpunkt; hier sei an die Problematik großflächiger hoher Maisschläge erinnert. Und selbstverständlich ist bei jedem Prüfungshund eine gewissenhafte Augen- und Gebißkontrolle vorzunehmen. Der Wesenstest beinhaltet stets auch das Verhalten des Hundes während des gesamten Prüfungsablaufes und besondere Vorkommnisse (z.B. soziale Unverträglichkeit) sind schriftlich zu vermerken.

Nun wurde auf die einzelnen Prüfungsfächern näher eingegangen; hierzu eine kurze Zusammenfassung:

1. Suche: *wie* sucht der Hund (Suche hat nichts mit Rennen zu tun!); beurteilen von
 - Anpassung an Gelände und Wind (Wenden in den Wind)
 - Gangart und Stil (ausdauernder Galoppsprung, flüssige Suche)
 - Rauntiefe und Raumaufteilung (Planmäßigkeit, Systematik)
 - Finderwille („der Hund will Wild machen“)
2. Nase: beurteilen von Nasenstil und Nasengebrauch
 - waagerechte Kopfhaltung, Hängen mit der Nase im Wind
 - rasches/häufiges Finden - weites Anziehen – sicheres Zeigen
3. Vorstehen: „der Führer wirft das Wild heraus, nicht der Hund“
 - erfolgt stets aus der Suche heraus (der Hund wird nicht gezielt an Wild „herangeführt“)
 - für das Prädikat „sehr gut“ steht der Hund durch bzw. zieht laufendem, nicht sichtigem Wild ohne größere Einwirkung nach - bei einer Vergabe von 11 Punkten sind auch die Manieren, das Umschlagen des Wildes u.ä. zu berücksichtigen
4. Führigkeit: „das, was dem Führer entgegengebracht wird“
5. Gehorsam: „das, was dem Hund seitens des Führers abverlangt wird“

Im Prüfungsfach „Schleppen“ wurde u.a. auf die bestehenden Unterschiede zwischen HZP und Solms aufmerksam gemacht (300 bzw. 350m Länge, 20 bzw. 50m Mitarbeit des Führers, Finden des Stückes in nasenmäßiger Verbindung zur Schleppspur bzw. ohne diese Angabe) und zum praktischen Teil der Schulung übergegangen.



eine aufmerksame Richterschar

Zunächst wurden die – mit Fehlern eingebauten – Schleppspuren und das Verhalten der Schleppenzieher beurteilt, dann erfolgte die Bewertung der Hunde von „ungenügend über genügend bis sehr gut“.

Zu berücksichtigen war das Verhalten des Hundes auf der Schleppspur (hin und zurück), d.h. wie stellt sich der Hund auf die Arbeit ein, will er finden und bringen und trägt er das Wild seinem Führer überhaupt zu. Die Art des Bringens beinhaltet Aufnehmen des Wildes, die Art und Weise des Zutragens und das Abgeben.

Es wurde deutlich, wie wichtig diese Schulungen in ihrer Kombination aus Theorie und Praxis sind, da sie auch vielseitige Fragestellungen und den gegenseitigen Austausch unter den Verbandsrichtern beinhalten. Nur so können vergleichbare und nachvollziehbare Prüfungsergebnisse erreicht werden, die für die Beurteilung unserer Jagdhunde und deren Zuchtwert unumgänglich sind.



Einweisungen zum Schleppenlegen durch Karl Walch und praktische Vorführungen mit Solms-Anwärter

Mit dem Leitspruch „nichts schenken, aber auch nichts nehmen“ ging eine interessante und lehrreiche Schulung zu Ende und motivierte Teilnehmer traten ihre Heimreise an.